

# Wohlklang und Virtuosität

„Artists in Residence“ musizieren mit Vertretern der kommenden Künstlergeneration

Von Günter Vogel

OCHSENHAUSEN - Es ist ein großartiges künstlerisches Erlebnis mit Musik aus zwei Jahrhunderten gewesen: Der Intendant des Schwäbischen Frühlings und Geigenvirtuose Christian Altenburger eröffnete das Konzert am Samstag zusammen mit Hiyoli Togawa mit dem Duo für Violine und Viola Op. 13 von Louis Spohr, der nach Beethovens Tod bis zur Zeit der Hochromantik (Schubert, Mendelssohn) als bedeutendster lebender Komponist galt.

Die Stimmen der beiden Streichinstrumente umtanzten sich unter prägnanter Führerschaft der Violine; immerhin war Spohr neben dem zeitgenössischen Nicolo Paganini einer der größten Geigenvirtuosen seiner Zeit. Das flott gespielte Adagio war eher ein Andante mit klangintensiven romantischen Bögen und einem herrlichen Celloton in den tiefen Lagen der Viola. Das Menuett zeigte weniger tänzerischen Impetus als vielmehr kunstvolle Harmoniegestaltung in der Zusammenführung der beiden Streicherstimmen.

## Junge Geigerin mit interessanter künstlerischer Zukunft

Dann der hochbegabte Nachwuchs, Teilnehmer des Meisterkurses bei Igor Ozim: Die erst knapp 15 Jahre alte Anna Wassenberg spielte Beethovens „Romanze in F“, begleitet von Noriko Shiokazi am Flügel, die auch die anderen jungen Künstler begleitete. Die Geigerin formte auf ihrem von Giuseppe Scarpella 1877 gebauten Instrument einen raumgreifenden, alles erfüllenden Wohlklang, nahm den Begriff „Romanze“ im klangschönsten Sinne wörtlich. Ihre feinen Legati ließen die Melodie durch den Konzertsaal schweben. Es bedarf nicht viel Optimismus, dieser jungen Geigerin eine interessante künstlerische Zukunft vorherzusagen.

Als Komponist ist Ernest Chausson heute fast nur noch durch sein klangschönes und rhapsodisches „Poème“ für Violine und Orchester op. 25 bekannt, das sich wie die meisten seiner Kompositionen stilistisch zwischen den nachwagnerischen Werken seines Lehrers César Franck



Talentierte Nachwuchsgeigerin: Anna Wassenberg überzeugte beim Schwäbischen Frühling.

SZ-FOTO: STROHMAIER

und auch Gabriel Faurés einordnen lässt. Der Italiener Stefano Menna interpretierte dieses Werk mit zupackendem männlichen Strich, schönen lyrischen Bögen und herausfordernden Klangoffenbarungen.

Und nochmal Beethoven: Zwei der arrivierten Künstler, Hiyoli Togawa und Marko Ylönen interpretierten auf Viola und Cello den musikalischen Spaß „Duett mit zwei obligaten Augengläsern“. Ein besonderes Schmankerl hatten sich Christian Altenburger und die 21-jährige Kyung Eun Lee ausgedacht, die „Feuding Fiddles“, die „streitenden Geigen“ des Engländers Jonathan Lloyd. Das war ein gegenseitiges Vor-sich-

Herjagen, ein Kickboxen auf vier Saiten, selbstbewusst und auch wieder versöhnlich. Die Dame allerdings hatte das letzte Wort respektive die letzte Phrase.

Zum krönenden Abschluss dann ein absolutes musikalisches Highlight, sowohl vom künstlerisch-virtuosens Anspruch als auch von seiner Popularität: Kyung Eun Lee spielte den ersten Satz „Allegro moderato“ des Violinkonzertes von Peter Tschaikowski mit seinen gewaltigen dynamischen Abstufungen. In diesem Konzert gibt es nicht die einzig schwere Stelle, hier reihen sich die technisch anspruchsvollen Stellen aneinander. Höhepunkt ist die große

Solokadenz in der Mitte des ersten Satzes. Die Geigerin imponierte mit männlichem Zugriff und weiblich einfühlsamer Differenzierung, nahm alle technischen Schwierigkeiten scheinbar mühelos. Ihr, wie auch Stefgano Menna, ist eine künstlerisch interessante Zukunft vorherzusagen.

Fazit dieses Konzerts: Der Nachwuchs stand den „Artists in Residence“ künstlerisch kaum nach. Die noch fehlende jahrelange Erfahrung eines arrivierten Virtuosen glichen sie mit jugendlich dynamischer Gestaltungskraft und auch weit entwickeltem technischen Können überzeugend aus.